



00

Ms. f. 304

J

Theol.
H. G. 24.

Theol.
A. VII. 907.

Der
vor dem Throne Gottes
dargebrachte

Herzliche Dank

vor den

herlichen Sieg,

welchen

Se. Königl. Majestät in Preussen
am 5ten December 1757. bey Borne und Leuthen
in Schlesien über die Oesterreichische Armee durch den
Beystand des Allmächtigen erfochten

vorgestell et

in einer

Predigt

über Psalm CXI. v. 1. 2. 3. 4.

zu Schwedt

in der Markgräflichen Schloß-Kirche

von

dem dasigen Hofprediger.

Berlin, zu finden bey Haude und Spener.

vor dem Ehren Rat
der Stadt

berühmte Stadt

berühmte Stadt

der Stadt
am 2ten Decembris 1777 den Herrn und Frauen
in Namen der all Ehrenreichen Stadt
Berühmte Stadt

W E I L

der Stadt
in Namen
der Stadt

der Stadt





Mich dünckt, Andächtige in dem
H^{erren} ! daß ich mich in mei-
ner Vorstellung nicht betrüge,
wenn ich alle redliche Einwohner
des preußischen Landes, die
G^{ott} fürchten, und in deren Herzen die Liebe des
Königs und die Treue des Vaterlandes wallen;
mich dünckt ich betrüge mich nicht, wenn ich alle
diese Rechtschaffenen unsers Israels, sonderlich seit
einigen Tagen, auf ihren Knien begriffen in dem
brünstigsten Gebet zu dem allmächtigen G^{ott},
dem alleinigen Helfer, erblicke, daß er doch nach
seiner Barmherzigkeit die betrübte Gefahr und
Noth des blutigen Krieges, worunter ein Teil des
lieben Vaterlandes seufzet, und sich über das an-
dere von neuem als eine Wolke des Ungewitters
zusammen zu ziehen begunnte, abwenden, und die
gerech-

gerechten Waffen unsers allertheuesten Monarchen segnen wolle. Mich dünckt, ich höre uns also beten: Ach HErr! erbarme dich unser. Errette uns doch, stehe uns doch bei wider unsere Feinde, die nach unserm und unserer Kinder Blut dürsten. Höre doch das gedrückte, das seufzende Vaterland. Beschirme doch deinen Knecht, den König, und die theuren Prinzen. Stärke doch den Arm deines Gesalbten, und seines Volkes. Uebergieb uns doch nicht in deinem Grimme, und gerechten Zorne über unsere Sünden, den Händen derer, die uns hassen. HErr, wir lassen dich nicht, du erhöarest, du segnest uns denn. Diß war der brünstige Inhalt unsers Gebets, die Rede unsers betenden Geistes.

Ach, Andächtige! Der HErr, der grundgütige Gott, hat auch diß unser Gebet erhöret, und wo nehme ich die Worte her, die gerechte Freude auszudrücken, die unsere Seelen deshalb empfinden. Unser Gebet ist um des Blutes unsers Jesu willen vor dem Throne des Vaters der Barmherzigkeit gültig gewesen; es ist, unterstützt von der Kraft des Heiligen Geistes, in das Heiligthum des Allmächtigen eingedrungen. Gott hat uns abermahl errettet.

Erwartet es nicht von mir, die Größe dieser göttlichen Wohlthat, und die Gründe unserer billigen Freude über dieses Heil Gottes, mit der starken Beredsamkeit zu erheben, welche die Sache verdienet. Wo ihr Freuden-Thronen verlanget,

langt, die aus dem Brunnen eines bewegten Herzens rinnen, wo Liebe des Königs, und Treue des Vaterlandes, sich regen; so bin ich überzeugt von uns allen, daß wir dazu weit geschickter sind. Ueberlasse dich denn, bewegter Geist, überlasset euch Andächtige, mit mir, den Empfindungen einer herzlichen Freude, die uns der anbetungswürdige Menschenhüter, unser Gott und Vater, dadurch verschafft, daß er dem Gesalbten, unserm grossen Könige, Seinem glorreichen Hause, dem Vaterlande, und uns allen, ein grosses Heil wiederfahren lassen. Fühlen wir uns angetrieben zum Ruhme Gottes unsers Beschützers, ist es Freude, die unsere Brust erfüllet in der Macht des göttlichen Schirmes; so lasset unsere Seelen den Herren erheben, und unseren Geist sich freuen Gottes unsers Heilandes: denn er hat grosse Dinge an uns gethan, der Herr, der da mächtig, und des Name heilig ist. Sind es Triebe schuldigster Anbetung, schuldigsten Lobes und Dankes gegen Gott, die unsern Geist durchdringen; so lasset uns mit David, und seinem Volke, sagen: Wie wunderbar, wie herrlich sind o Gott deine Werke! Es wird unsern Feinden fehlen vor deiner grossen Macht, womit du uns beschirmest. Alles Land bete dich an, lobsing dir, lobsing deinem Namen. Ist es Freude unsers Vertrauens auf Gott, worin uns seine allmächtige Hand von neuem besetzt hat; so lasset den Ausspruch Davids unsern Wahlspruch seyn: Gott! Du bist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in der grossen Noth, die uns betroffen. Darum fürchten wir uns

nicht, wenn auch die Welt unterginge, wenn die Menge unserer Feinde auch noch so groß wäre. Denn, du bist der starke GOTT, der den Kriegen steuret in aller Welt, Bogen zerbricht, und Spiesse zerschlägt. Du, o HERR Zebaoth, bist mit uns; du GOTT Jacobs bist unser Schutz.

Worauf gründet sich denn der gegenwärtige gerührte Zustand unsers Gemüths, Andächtige? Sind unsere Worte und unsere Empfindungen etwa übertrieben? Verdient es das Heil nicht, so uns der HERR wiederfahren lassen? Wie können wir die Grenzen einer heiligen Freude, eines feurigen Ruhmes und Dankes überschreiten, wenn wir bedenken, daß der HERR unser GOTT uns abermahls durch eine sichtbare Errettung von der Hand unserer gefährlichen Feinde, und zwar zu einer Zeit erlöset, da es sonderlich auf unser Wohl und Weh ankam. Wie können wir die Grenzen unserer Freude und unsers Lobes gegen GOTT überschreiten, da der Allmächtige abermahls unsern allertreuesten Friederich, unsere treuesten Prinzen, mitten auf dem blutigen Schauplaze des Todes beschirmt? Gerechteste Ursachen zur Freude!

Denn, nachdem der allmächtige GOTT an dem fünften des vorigen Monats, dem Held unserem Könige, und Seinem Heer, in Sachsen, bei Rosbach, den Sieg verliehen, den die Welt ein Wunder Gottes nennet; so hat GOTT der HERR wiederum an dem fünften dieses Monats, und also in einer
kurzen

Kurzen Frist von 4 Wochen, das Horn des preussischen Hauses und Landes, das Panier unsers Heeres, dergestalt erhöht, daß die österreichische grosse und fürchterliche Armee von unsern Völkern, an der Zahl weit geringer, unter allerhöchster Anführung unsers grossen Königs, in Schlesien, nahe bei Breslau, geschlagen, und einer der herrlichsten Siege ersochten worden. Diß ist, Andächtige! die grosse That, die der HErr gethan, und die fordere billig unsern demütigsten und ewigen Danck, unser feurigstes und ausgebreitetstes Lob; unsere tieffte Anbetung und Verherrlichung Gottes unsers Beschützers. Und diß ist, allerheiligster Gott! die Absicht, warum wir uns in deinem Hause versamlet und vereinigt haben. Heute soll unsere ganze Seele, und was in uns ist, deinem Ruhme, deiner Ehre, gewidmet seyn. Ach HErr! heilige uns durch und durch, stehe uns bei mit deinem Heiligen Geiste, entzünde in uns ein reines, ein lebendiges Feuer eines dir wohlgefälligen Lobes und Dankes. Lasset uns Gott darum anrufen ꝛc

T e x t

Psalm CXI. 1. 2. 3. 4.

Ich dancke dem HErrn von
 ganzem Herzen in dem Raht der
 Frommen und in der Gemeinde.
 Groß sind die Werke des HErrn;

U 4

wer

wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran. Was er ordnet, das ist löblich, und herrlich, und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige der barmherzige HErr.

Es ist dieser Psalm einer von denen herrlichen Lob- und Danck-Liedern, welche der göttliche Dichter, der König David, voll des Heiligen Geistes, dem HErrn der Heerschaaren zu Ehren allemahl bei einer solchen Gelegenheit verfertigt, wenn der Allmächtige ein grosses Heil in Israel gethan. Ich leugne nicht, daß der erhabene Inhalt dieses Danck-Psalms nicht auffer dem die allergrößste Erlösung betreffen solte, dadurch sich Gott der HErr sonderlich an dem menschlichen Geschlechte verherrlicht. Die heiligen Männer Gottes, die geredet haben getrieben von dem Heiligen Geist, hatten allemahl dieses grosse Welt-Heil in ihren Schriften zur Absicht. Nie erwies Gott seinem Volk ein leibliches Heil, wodurch sie nicht wären angetrieben worden, ihre gerührten Seelen von dieser geringern Wohlthat auf jene grössere zu richten. Die Ausdrücke des Psalms sind alle stark, voller Empfindung und Bedeutung, woraus sicher erhellet, daß der fromme Urheber desselben nicht nur eine hohe Erkenntniß von Gott und

und seinen Werken besessen ; sondern , daß er beson-
 ders zu der Zeit , als er dieses Dancklied aufgesetzt ,
 von dem Lobe Gottes seines Erretters durchdrungen
 worden . In den Worten , die wir daraus zum
 Grunde unserer Erbauung erwehlet , thut David
 dreierlei . Er macht erstlich seinen Vorsatz bekant :
 er will **GOTT** dancken ; er will es thun von
 ganzem Herzen ; er will es nicht bloß in dem ge-
 heimen Raht der Frommen , sondern auch öffentlich
 in der Gemeinde , thun . Er zeigt zweitens an ,
 was ihn zum Lobe und Dancke gegen **GOTT** an-
 treibe , und da nennet er zufoerdest alle grosse , herr-
 liche und löbliche Werke **GOTTES** überhaupt ,
 wobei er die Versicherung giebt , daß keine Betrach-
 tung die forschende und danckende Seele mit grösserm
 und reinerm Vergnügen erfülle , als diese . Beson-
 ders nennet er in dem vierten und neunten Vers
 des Psalms eine besondere Erlösung , die **GOTT** der
HERR seinem Volk gesendet . Er macht drittens
 die wahren und alleinigen Bewegungs-Gründe
 namhaft , die **GOTT** zu diesem besondern Heil ver-
 mocht : Er preiset die Gnade und Barmher-
 zigkeit **GOTTES** . Ich darf , **Andächtige** in dem
HERRN ! zur Erläuterung der verlesenen Worte
 mehr nicht sagen , um darzulegen , wie geschickt sie
 sind , alles darzureichen , was zur erbaulichen
 Absicht unsers Vorhabens nötig ist . Die herrli-
 chen , grossen und löblichen Werke des **HERRN** ,
 das von neuem unter uns aufgerichtete Denckmahl
 seines allmächtigen Beistandes , sind offenbar . Es
 ist offenbar , daß **GOTT** nicht durch unser Ver-
 dienst , sondern allein durch seine unaussprechliche
 Gnade und Barmherzigkeit , angetrieben worden ,

uns den Sieg zu geben. Was können wir also vor einen Gott angenehmern, der Sache und dem Gefühl unsers Herzens gemäßerem Entschluß fassen, als denjenigen, den der König David fassete: Wir wollen also dem Herrn danken; wir wollen es von ganzem Herzen thun; es muß bereits von uns in der Stille in unsern Kammern geschehen sein, und nun soll es geschehen öffentlich hier in der Versammlung der Gemeinde.

Nach diesem Plane gehet also unser Gott heiliger und auf seinen Segen gebaueter Vorsatz zu erst dahin, daß wir mit gesammeltem und auf Gott gerichtetem Geiste die grossen, die herrlichen und löblichen Werke des Herrn, und insonderheit das Denkmahl seiner wunderbaren Beschirmung, betrachten sollen. Durch die Werke Gottes verstehet man überhaupt alle sichtbare Wunder der Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt. Drei untrügliche Spiegel seines allerheiligsten und allerhöchsten Namens. Insonderheit verstehet man durch die Werke Gottes alle einzelne und besondere Begebenheiten der Welt, der Natur und Gnade, bei denen das Göttliche dergestalt in die Augen leuchtet, daß ein jeder, der es siehet, bekennen muß: Das hat Gott gethan! Hier ist das Gepräge, das Siegel der Gottheit sichtbar!

David nennet die Werke Gottes groß, herrlich, löblich. Und wir thun es mit ihm in der tiefsten Anbetung. Nur ein Blick in den unermesslichen Raum der Schöpfung, in den unerschöpf-

schöpfflichen Vorrath der Erhaltung, in den unerforschlichen Rath der Regierung, in den unermesslichen Reichthum der Barmherzigkeit und Gnade, kann uns von der Herrlichkeit, von der Größe und von dem würdigsten Lobe der Werke unsers Gottes überzeugen. Sie sind groß und herrlich; denn sie prangen in dem schönsten und vollkommensten Schmuck der Ordnung. Sie sind herrlich, und groß; denn, sie vereinigen sich zu dem Ziel der allerweisesten, erhabensten und besten Absichten. Sie sind groß und herrlich; alle Einsicht, alle Kraft, alle Kunst, und Geschicklichkeit der Engel und Menschen, muß vor ihrer Herrlichkeit, vor ihrem Glanze, erstaunen; alle Knie derer, die im Himmel und auf Erden sind, müssen sich davor beugen, und bekennen: HErr, du bist allein würdig, zu nehmen Preis, Ehre und Danck; denn du hast alle Dinge herrlich erschaffen. Sie sind löblich, des feurigsten Ruhmes würdig, sie sind allen vernünftigen Geschöpfen der Welt zum Preise ihres herrlichsten Urhebers vorgestellt worden. Wie viel wäre ich verpflichtet und im Stande, zu sagen, Andächtige! wenn es jetzt unsere eigentliche Absicht wäre, die grossen Werke unsers Gottes überhaupt zu bewundern, die über, um, und unter uns, unser Auge und Herz in Erstaunen setzen, unsere Knie zur Anbetung Gottes beugen, die uns die Größe Gottes, und unser Nichts, empfinden lassen. Der HErr aber hat ein besonders Denkmahl seiner Allmacht, seiner Gnade und Barmherzigkeit nicht so sehr vor andere, als insonderheit vor uns, aufgerichtet. Er hat uns wider unsere Feinde einen sehr grossen und herrlichen

lichen Sieg verliehen. Dis Werk Gottes sollen wir jetzt betrachten, wie groß, wie herrlich es ist; wie viel dringende Ursachen wir insonderheit haben, ihn über alles zu loben und zu preisen. Es hat es der Gott gethan, der Himmel, Erde, Meer und was darinnen ist, erschaffen. Es hat es der Gott gethan, der alle Geschöpfe ernähret, und alle Dinge regieret, der uns durch Jesum, seinen eingebornen Sohn, das wichtige Vorrecht verschafft, daß wir ihn unsern Vater nennen dürfen. Es hat es der Gott gethan, der in diesem und dem verstorbenen Jahre bei Lwowitz, bei Pirna, bei Reichenberg, bei Prag, bei Rosbach, in seiner Allmacht gerüstet, das Panier unserer Heere angeführet, gesieget, das teureste Leben unsers gloriwürdigsten Königs, und unserer Prinzen, die unser Herz als unsere Beschützer verehret, bewahret hat. Es hat es der Gott gethan, der uns gedemüthiget, aber wieder erhöht, und groß gemacht, der in die Hölle geführt, aber uns auch wieder daraus errettet hat. Diesem unsern Gott haben wir auch den Sieg bei Breslau zu verdanken. Und indem wir diß große Werk des Allmächtigen betrachten; so wählen wir eigentlich keinen andern Vorwurf, sondern wir betrachten, wir beten an, wir erheben eben den Gott, den die Natur als ihren Urheber, alle Creaturen als ihren Erhalter und Regierer, die Sünder als den Vater der Barmherzigkeit, und wir als unsern beständigen Erretter, verehren.

Wir sind überzeugt, daß es ein Werk Gottes
 des Allmächtigen sei. Denn es hat wiederum ein
 weit

weit kleineres Heer, welches noch darzu durch starke Märsche ermüdet, und durch verschiedene vorhergegangene hitzige Angriffe geschwächt worden, ein weit größeres Krieges-Heer, versamlet aus Völkern vieler Nationen, überwunden. Kommet und sehet, bekennet es: das hat Gott gethan. Es ist wahr, der wahre Held, der das kleinere Heer in der Kraft Gottes, wie der volle Mond das Gestirne, angeführet, unser grosser Monarch, ist von der milden Hand Gottes mit Weisheit wie ein Salomo, und mit Muht, wie ein Josua und David, ausgerüstet worden; es ist aber auch wahr, Gott hat Ihm auch die Weisheit verliehen, daß Er den Ruhm nicht sich, sondern Gott allein die Ehre, giebt. Seine rühmlichen Thaten, durch die Ihn Gott groß, unsterblich, und zur Krone der Helden und unsers Herzens gemacht, die mögen vor Ihn reden, und die überzeugen uns, daß von Ihm das gelte, was von jenem Helden und Verehrer Gottes aufgezeichnet worden: *SEr*, der König freuet sich in deiner Kraft, und wie sehr frölich ist er über deiner Hülfe. Du giebest ihm seines Herzens Wunsch, und wegerst nicht, was sein Mund bittet. Du überschüttest ihn mit reichem Segen; du sezest eine güldene Krone auf sein Haupt. Er bittet dich ums Leben, und du giebst ihm langes Leben immer und ewiglich. Er hat grosse Ehre an deiner Hülfe. Du legest Lob und Schmuck auf ihn; denn du sezest ihn zum Segen ewiglich. Du erfreuest ihn mit Freuden deines Antlitzes. Der König hoffet auf den *SEr*.

Herren, und wird durch die Hilfe des Höchsten fest bleiben. Ps. XXI. v. 1-8.

Das zu unserm Heil geschene Werk des Allmächtigen ist aber auch groß und herrlich. Groß für uns und unsere Feinde. Für unsere Feinde ein herrlicher Spiegel des gerechten Gottes gegen ihr Unrecht. Ein Spiegel der Allmacht gegen ihre Uebermacht, gegen ihren Uebermut. Ein Spiegel der Weisheit gegen ihre grausamen Anschläge. Ein Spiegel seiner Gnade für uns, zum Beweis für sie, daß der Allmächtige uns beschützet. Ach Gott! verherrliche dein Werk an unsern Feinden. Erweiche ihr gegen uns erbittertes Herz. Laß sie erschrecken über die Menge des bereits vergossenen Menschen-Blutes, welches vor dir so teuer ist. Gieb ihnen menschlichere Gedanken. Nimm uns ferner vor ihren Augen in deinen Schutz, laß sie erkennen, wie vergeblich es sei, ein Volk zu stürzen, welches unter dem Schirm und Schatten deiner Flügel trauet.

Das geschene Werk Gottes ist aber insonderheit, in Absicht auf uns, groß und herrlich. Es ist ein Denkmahl der Erbarmung, Geduld und Langmuth Gottes vor uns arme Sünder. Ach Christen! laßt doch diß Wunder göttlicher Erbarmung und Langmuth euren Herzen merkwürdig, unvergeßlich, und einen starken Bewegungs-Grund seyn zur wahren Furcht Gottes. Sagt mirs: wo ist ein Volk außer uns auf dem Erdboden, wendet euch nach allen Welt-Teilen, wo ist ein so herrlich Volk, zu dem Götter also nahe
sich

sich thun, als der HErr unser Gott, so oft wir ihn anrufen? Wahrhaftig, so vorzüglich groß die Erbarmung Gottes über uns vor andern Völkern ist; so sehr sollte unsere Gottes-Furcht, unser Eifer, Gott zu verherrlichen, alle andere Länder übertreffen.

Das geschehene Werk Gottes ist in Absicht auf uns groß und herrlich; ja wahrlich herrlich. Unser Liebenswürdiger Monarch Friederich, der Liebling unserer Herzen; die Prinzen, unsere Beschützer, leben noch. Der HErr hat Sie unter tausendfacher Gefahr des Todes beschirmt und bedeckt, dergestalt, daß kein Haar von ihren Häuptern gefallen. Was würde uns für ein blaßes Schrecken ohnmächtig und starr gemacht haben, hätte sie Gott nicht beschirmt! Trauriger Sieg, der mit ihrem teuresten Leben erkaufet worden wäre! Gott sei gedanckt, der sie beschirmt. Sein heiligster Name sei gelobet. Euer Gebet, große Fürstinnen, vereinigt mit dem unsrigen für das hohe Wohl und teure Leben Eurer hohen Angehörigen ist abermahls erhöret worden. Die Allmacht Gottes hat die Kronen Eurer Herzen, und unserer Verehrung, geschützt; ihre Häupter mit unverwelcklichen Lorbern des Ruhmes geschmückt. Gelobet sei der Name des HErrn!

Der verliehene Sieg, das Werk Gottes, ist groß, ist herrlich für uns. Die bisher über uns geschwebte Gefahr der Verwüstung, des Todes, des Hungers, des Jammers, der Entheiligung unsers Glaubens, wovon schon viele Länder, Städ-

Städte, Dörfer, Kirchen, und Menschen, betroffen und heimgesucht worden, ist von neuem zurück getrieben. Und, o Andächtige, um dieses recht zu achten; so laßt uns einen mitleidigen Blick der Menschenliebe auf die Gegenden thun, wo der Krieg, der rasende Soldat, sonderlich gewüthet. Welch betrübter Anblick! Ihre Häuser sind zerstöhret und in Schutt verwandelt. Unsere stehen noch. Ihre Güter sind fortgeschleppt. Wir haben unsere noch in Händen. Ihr Vorrath auf den betrübten Winter, ihr unentbehrlicher Hausrath, ihr Brodt, ihr Kleid, ihr Bette, sind geraubt. Wir können uns noch bekleiden, wir können unser Brodt essen, und auf unsern Lagern sicher ruhen. Kein Beben des donnernden Geschüßes, kein nahes Toben des Streits, stöhret unsere Nächte. Ihre Felder, ihre Saat sind zertreten und ohne Hofnung. Unsere grünen, und auf ihnen grünet die Hofnung unsers Brodtes. Ihre Kirchen, ihre Heiligthümer, ihr Trost das Wort Gottes sind entheiligt und ihnen entrißen worden. Und wir, ach Herr! können dir mit Freuden in deinem Hause dienen und danken. Wer sind wir, Andächtige! arme Sünder, mangelnde des Ruhms den wir vor Gott haben solten; vielleicht böser, strafbahrer, schuldiger wie jene. Denckt doch hieran Andächtige! nehmts doch zu Herzen; die Worte fehlen mir, die Gründe in ihrer Stärke in ihrem Gewicht darzustellen, die uns verpflichten unsern Gott zu danken, der uns bis hieher vor allem Elende bedecket hat.

Der verliehene Sieg, das Werk Gottes, ist groß, ist herrlich; er hat ein neues Schrecken über unsere

unsere Feinde ausgebreitet, einen neuen Grund-
 Stein unserer wankenden Hofnung und unsers
 Vertrauens auf Gott gelegt. O! so laſet uns
 denn von nun an nie wieder in die Schande her-
 unter ſinken, daß wir bei der geringſten Gefahr,
 die ſich ereignet, gleich die Flügel der Hofnung ſin-
 ken und die Kraft des Vertrauens fahren laſſen.
 Unſere Hofnung, unſer Vertrauen, ſenke ſich von
 nun an ein in den unbeweglichen Fels der Allmacht,
 in die unwandelbare Treue unſers himmliſchen
 Vaters. Nichts ſei vermögend, uns verzagt zu
 machen, da wir ſehen, daß der Allmächtige unſer
 Schutz iſt. Aber heiligt euer Vertrauen durch
 wahre Gottes-Furcht, ſtärket es durch Gebet zu
 GOTT.

Das Werk Gottes, der verliehene Sieg, iſt
 groß und herrlich. Gott hat dadurch dem un-
 ſterblichen Ruhme unſers groſſen Monarchen
 einen neuen Glanz, und unſerer Hofnung einen
 neuen Schwung, einen neuen Grund zum Frie-
 den, gegeben; möchteſt du, o Gott des Friedens!
 groſſer Heiland, unſern Wuſch erfüllen! Sehet,
 Undächtige in dem HErrn! Diß iſt das Herrliche
 und das Groſſe, das Göttliche an dem Wunder,
 das der HErr in dieſen Tagen durch die Hand
 ſeines Geſalbten verrichtet hat. Wir ſind nur gar
 zu ſehr berechtigt, dem frommen David nachzuſa-
 gen: Groß ſind die Werke des HErrn un-
 ter uns; was er ordnet, das iſt löblich, das
 iſt des feurigſten Lobes würdig. Er, der
 allmächtige Gott, hat ein Gedächtniß geſtif-
 tet ſeiner Wunder, er hat die Begriffe, und

B

Unbe-



Anbetung seiner Allmacht, seiner Weisheit und Güte, von neuem in unsern Herzen lebendig gemacht. Der gnädige, der barmherzige GOTT. Höret es, meine Brüder! Lasset es unsere ganze Seele durchdringen, als etwas höchstmerkwürdiges: GOTT hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder. Durchgehet mit eurem Gemüte alle diejenigen blutigen Schlachtfelder, wo die Allmacht und Güte Gottes sonst für uns Wunder gethan. Wir sollen dieser Wunder Gottes eingedenk bleiben; wir sollen sie nicht vergessen; wir sollen nicht ermüden, nicht laulich werden in dem Danken, in dem Lobe, in dem Dienste Gottes, im Vertrauen auf ihn. Darum hat Gott jenen Wundern seiner Allmacht und Gnade ein neues hinzu gefügt.

Ich würde kein Bedenken tragen, Andächtige! uns zu einer heiligen Freude über die Hülfe Gottes zu ermuntern; ich nenne eine heilige Freude, die Gott gefällig ist, die nichts rachgieriges, schadenfrohes, nichts unmenschlich stürmisches, und ausgelassenes, an sich hat, wodurch wir sonst so leicht mitten in dem Lobe Gottes Uebertreter werden; zu einer solchen Freude die in den Grenzen der Demut, der Sitten und der Menschenliebe bleibt, und wozu uns Gott selbst die billigsten Ursachen gegeben, würde ich uns ermuntern. Allein ich will euch erst die Tränen, das Mitleid und das Gebet abfordern, welches wir unsern Brüdern, und allen denen Helden, schuldig sind, die in den letzten Tagen des Streites unsere Wohlfahrt mit ihrem Blute und Leben erkaufet haben. Hier liegen

liegen sie erblasset. Was haben sie vor uns mehr wa-
 gen und verlieren können, als das milde Leben. Ste-
 het stille bey ihren blutigen Leichen, und weinet über
 sie die Zähren der Danckbarkeit; bittet Gott, daß
 er ihnen ihre Treue in dem Himmel belohnen wol-
 le, und daß er sonderlich ihre betrübte Angehöri-
 gen trösten, und, an ihrer statt, Vater, Gemahl,
 und Bruder, sein wolle. Hier liegen die Elenden,
 die zwar das teure Leben, aber unter den traurig-
 sten Umständen, gerettet. Lasset uns auch hier mit
 unserer Betrachtung, mit unserm Gebet und
 Mitleiden, verweilen. Hier liegen sie, sich wälzend
 in ihrem Blute, die abgematteten, die verwunde-
 ten Glieder, stemmen sich vergeblich, der entblutete
 Leib sinkt wieder zu Boden, alles um ihnen he-
 rum schreiet nach Hülfe. Der grausame Streit
 verstattet sie noch nicht. Da liegen sie auf dem
 nassen Boden, in der kalten Luft, ohne Trost und
 Hülfe, der rasende Soldat reitet über sie fort.
 Endlich erscheint die Hülfe, erstarrt, verblutet,
 halb todt, halb lebend; mehr verstattet der grausame
 Krieg bey allem Mitleiden der Helfenden nicht, als
 daß sie auf Wagen geladen, einige Meilen gefahren
 werden, und darauf zum Teil den Helden-Geist
 aufgeben, oder doch nur eine betrübte Hofnung
 des Lebens behalten. Was haben sie, außer dem
 Leben, mehr, als ihre Gesundheit, verlieren können?
 Was ist billiger, als unser Gebet zu Gott, daß
 er sich ihrer erbarmen, ihr Arzt und Helfer seyn
 wolle.

Jetzt laßet uns zweytens, Andächtige! mit ei-
 nem Blick auf die wahren Ursachen sehen, die dem
 HErrn, unsern Gott, bewogen, uns seinem Volke

eine so herrliche Erlösung zu senden. David nen-
 net uns die Gnade, die Barmherzigkeit Gottes.
 Und was soll ich, allerhöchster Gott! anders nen-
 nen und preisen, als deine Erbarmung, deine
 Gnade. Gewißlich, meine Brüder! diß sind
 allein die Quellen, die wir als unser Heil verehren
 müssen. Laßet uns nur einen strengen Blick auf
 unsern Wandel, auf unsere Pflichten, thun; nur
 ein Blick wird uns überzeugen, wie besleckt das
 Kleid unserer Gerechtigkeit sei. Laßet uns die
 in uns redende Stimme des Gewissens hören,
 davor wir so gerne, wenn es auf das Urtheil unsers
 Werthes ankömmt, Ohr und Herz verschließen.
 Was vor Summen von Missethaten und Schul-
 den, was vor Rechnungen durchstrichen mit dem
 Blute Jesu, unsers Heilandes, werden wir nicht
 ansichtig? dennoch läset uns der Herr Heil wie-
 derfahren; dennoch thut er uns gutes. Thut
 selbst den gerechten Ausspruch der Entscheidung:
 Herr du bist gerecht; wir aber müssen uns
 schämen. Nicht uns, o Herr! nicht uns,
 sondern, allein deinem allerheiligsten Namen,
 deiner Gnade und Barmherzigkeit, gebüh-
 ret allein die Ehre der Anbetung und des
 Lobes. Vergeblich suchen wir arme Sünder
 unser Heil in unserm Busen; groß ist deine Barm-
 herzigkeit und Gnade.

Aber eben diß, meine Brüder, macht denn auch
 drittens die Pflicht des aufrichtigsten Lobes und
 Dankes gegen unsern Gott desto dringender.
 Gott loben, und ihn danken, ist das einzige, wel-
 ches uns die Allgenugsamkeit, die allerhöchste Maje-
 stät

stätt und Unabhängigkeit Gottes von uns ver-
 statten. Wie soll aber unser Lob und Dankopfer
 beschaffen seyn? Wir sollen Gott danken von
 ganzem Herzen. Törichter, sündlicher Danck, der
 nur ein Werk der Lippen und des Mundes ist,
 und nicht aus dem Grunde einer gerührten und
 dankenden Seele steigt. Thörichtes, sündliches
 Lob, das nicht die ganze Seele, alle ihre Kräfte
 und Empfindungen durchdringt, und ein immer-
 daurendes Feuer des Preises und Dankes Got-
 tes auf dem Altar des Herzens anzündet. Wir
 sollen Gott danken von Herzen; die ganze Seele
 soll es thun. Unsere Seele hat Erkenntniß-Kräfte;
 Kräfte des unvergeßlichsten Andenkens, der schnel-
 lestern Erinnerung, des feurigsten Gefühls. Sie
 besitzt das Vermögen, ihre Fähigkeiten, ihre Triebe,
 auf einen Vorwurf zu sammeln und anzustrengen.
 Sagt es, meine Brüder! Wer ist, außer GOTT,
 würdiger, dieser Vorwurf unserer Seele zu seyn?
 Wer ist mehr, als er, berechtigt, die ganze Kraft
 unsers Geistes in Anspruch zu nehmen? Alles
 was wir besitzen, um und an uns haben, ist von
 der milden Hand Gottes. Solten wir Bedencken
 tragen, unsere ganze Kraft zu seinem Ruhm zu
 weihen. Die Freude, die uns jetzt belebet, ist ein
 Geschenk seiner Hand; solte er nicht auch der all-
 einige Vorwurf unserer Anbetung, unsers Lobes
 seyn? Erwegt diß, Andächtige, der Herr unser
 Gott ist heilig, er ist allwissend. Danket Gott
 von Herzen. Der geringste Mangel unsers Ei-
 fers bei seinem Lobe würde uns vor ihm strafbar
 machen. Ist's auch wohl nötig, unsern Geist zu
 sagen, wie viele grosse Ursachen er hat, seinen Gott



zu preisen? Ist's nöthig, ihn dazu aufzumuntern? Soll ich euch zu jenen Heiligthümern des Lichtes und der Majestät Gottes, zu seiner unwiderstehlichen Allmacht, zu seiner unerforschlichen Weisheit, zu seiner unaussprechlichen Liebe und Erbarmung, führen? Sehet auf das grosse und herrliche Werk, und Wunder Gottes, so zu unserm Heil geschehen. Hier ist die Allmacht unsers Gottes, die unsern Völkern den Sieg gegeben, den besten König, und unsere Prinzen, beschirmet hat. Hier ist seine anbetungswürdige Weisheit, die alles zu unserm Besten gelenket. Hier ist seine unendliche Güte und Erbarmung, die unser Wohl unterschieden hat, nur gar zu sichtbar.

Gebet.

Herr allmächtiger Gott, unendlich grosser Menschenhüter! Länger ist's uns unmöglich, den gerührten Trieben unsers Geistes, der dich anbetet und dich lobet, Einhalt zu thun! Länger können wir unsre Knie vor deinem Throne nicht ungebeugter lassen. Du durchdringst mit deinem göttlichen Wohlthun unsere ganze Seele. Kaum, kaum hat sich das letzte Feuer unsers gerechtesten Lobes, welches du vor einigen Wochen in unsern Seelen angezündet, durch deine Gnade in eine stillere Anbetung deiner Majestät gesetzt; so setzt du unsern Geist von neuem durch deine Wunder, durch eine herrliche Wohlthat, in Bewegung. Hier liegen wir Ohnmächtige,
über-



überschüttet von der Menge deines mannigfaltigen Wohlthuns ; zu schwach, die Grösse deiner Barmherzigkeit und deiner Gnade auszusprechen und zu erheben ; es sey denn, daß du, o GOTT! mit unserm geringen Lobe und Dancke eben so viele väterliche Nachsicht habest, als sehr du dich über uns erbarmet, und uns gerechte Ursachen, dich zu loben, verschafft hast. Du hast von neuem grosses Zeil an deinem Volk gethan ; du hast, o getreuer Vater, unser schwaches Gebet erhöret. Du hast den König, deinen Knecht, und unsere Prinzen, um deren teurestes Leben und Zeil wir dich an dieser Stelle angeflehet, du hast sie beschirmet und bedeckt. Sei gelobet, o ZERR unser GOTT, sei gelobet ewiglich ! Du hast dich wiederum in deiner unwiederstehlichen Allmacht, mit der du alles mögliche wirklich machen kannst, mit der du die Weltkugeln drehest in gemessener Ordnung, die Wellen des brausenden Meeres bändigst, und in den Wolken donnerst und blitzest, in dieser deiner Allmacht, hast du dich wiederum zu unserm Zeil, und zum Schrecken unserer Feinde, gerüstet, dem Könige, deinem Knecht, den Sieg, und dem Vaterlande eine Errettung, verschafft. Sei gelobet, du Allmächtiger, sei gelobet ewiglich. Du, o GOTT! ziehest alle unsere Hofnung, alle unsere Erwartung, alles unser Vertrauen auf dich. Nichts, nichts ist vermögend, uns zu retten, wenn du wieder uns, nichts ist vermögend, uns zu schaden, wenn du für uns
strei.

streitest, und uns in deinen Schutz nimmst. Nun, o Herr unser Gott! getreuer Vater, um Jesu unsers Heilandes willen, dir übergeben wir in unserm Gebet, unseren allerteuersten König, das Geschenke deiner milden Hand und Gnade; dir übergeben wir unsere teureste Prinzen, zur fernern gnädigen Beschirmung. Laß doch ihr Leben noch länger so teuer in deinen Augen seyn, als es bisher gewesen ist; erfülle noch ferner ihre Brust mit wahren Heldenmuth und Weisheit. Laß das Werk, die gerechten Unternehmungen deines Gesalbten, zu unserm und der Völker wahren Heil gedeien. Du hast, o grosser Gott, die gerechte Sache deines Gesalbten, unsers Königs, das Wohl Seines Hauses und Landes, so herrlich, so wohl geführt. Fahre fort, o Gott! mit uns zu seyn, richte alles dahin ab, daß der fröhliche Tag bald herbei eilen möge, wo sich Treue und Liebe wieder einander unter den Völkern begegnen, Gerechtigkeit und Friede einander küssen, und denn bringe uns den Liebling unserer Herzen, unsern allerteuersten König, und unsere teureste Prinzen, im Schmuck eines unsterblichen Ruhmes, vollkommen gesund zurück. Denn wollen wir vereinigt deinen allerheiligsten Namen ewig loben und preisen. Herr, erhöre uns, um Jesu Christi, unsers Erlösers, deines eingebornen Sohnes, willen. Amen!



er
n
e
er
n
h
e
r
e
n
e
e
r
r
s



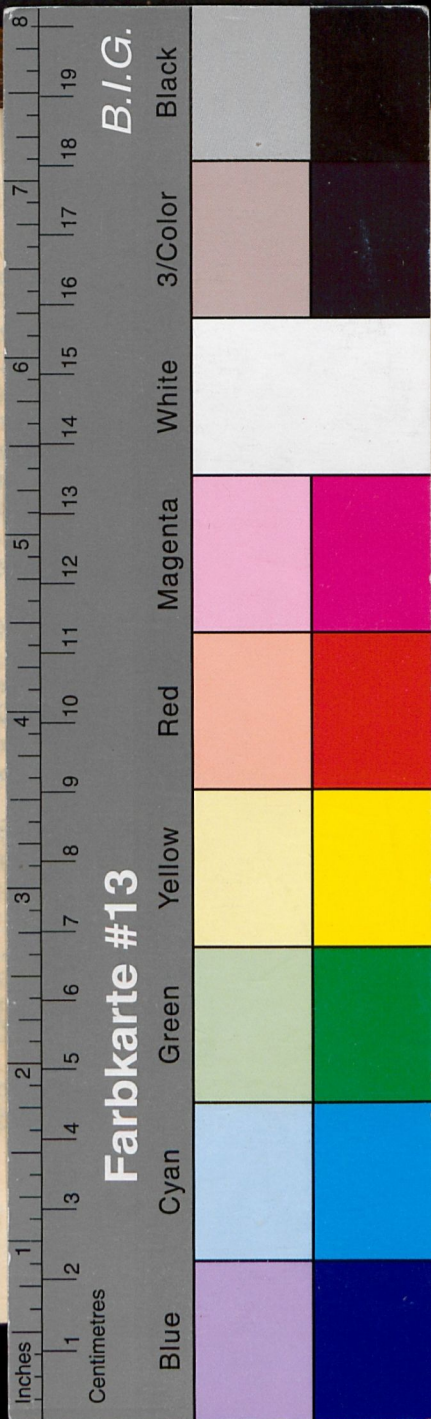
AB:62613

ULB Halle 3
003 495 434



(7) 58





Der
vor dem Throne Gottes
dargebrachte

Herzliche Dank

vor den
herrlichen Sieg,
welchen
Se. Königl. Majestät in Preussen
am 5ten Decemder 1757. bey Borne und Leuthen
in Schlesien über die Oesterreichische Armee durch den
Beystand des Allmächtigen erfochten

vorgekell et
in einer

Predigt

über Psalm CXI. v. 1. 2. 3. 4.
zu Schwede
in der Marktgräflichen Schloß Kirche
von
dem dasigen Hofprediger.

Berlin, zu finden bey Haude und Spener.